

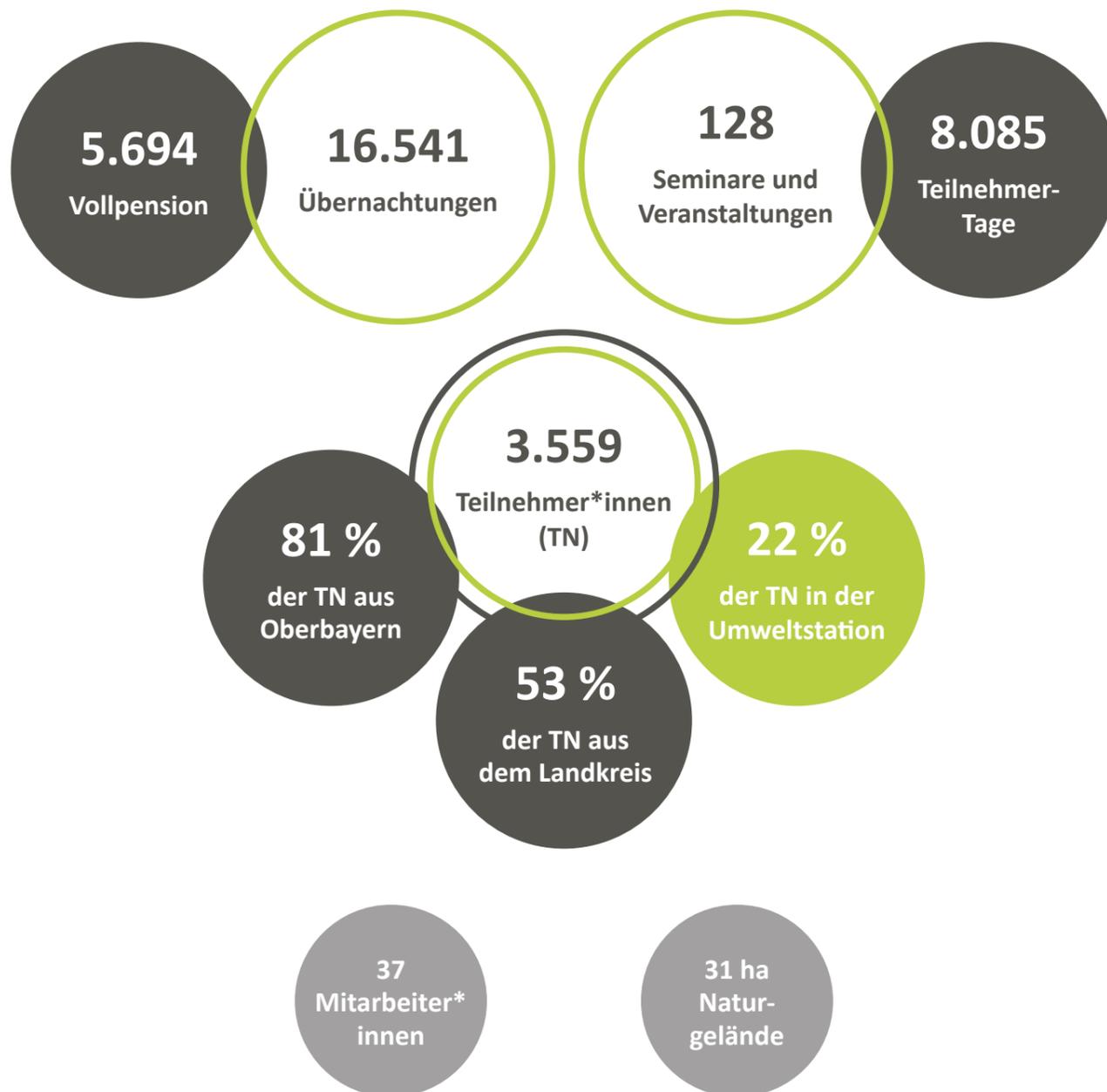
SONDERHEFT



JUGEND
SIEDLUNG
HOCHLAND KÖNIGSDORF

JAHRESBERICHT
2020

Ergebnisse 2020 in Zahlen



Klaus Schultz,
Vorsitzender des Vorstandes der
JugendSiedlung Hochland

20. August 2021

„Morgen ist ein neuer Tag“, eine Lebensweisheit der amerikanischen Schriftstellerin Margaret Mitchell, die sicherlich nicht nur mich in den letzten Monaten der Pandemie begleitet hat. Jeder neue Tag brachte neue Herausforderungen. Was heute richtig war, war am nächsten Tag wieder neu zu bedenken. Jeder neue Tag brachte aber auch die Hoffnung, dass es weitergeht, auch wenn manche Situation fast ausweglos erschien.

Neben der Entscheidung für die Errichtung einer Jugendbildungsstätte in den 1970er Jahren, um so den Fortbestand der JugendSiedlung langfristig zu sichern, gehörten die letzten 17 Monate zu den größten Herausforderungen der Vereinsgeschichte. Nach vielen Monaten der Ungewissheit sieht es nun so aus, dass wir als Einrichtung die Pandemie bisher gut bewältigt haben und optimistisch in die Zukunft sehen können. Sorgen bereitet uns nach wie vor der Anstieg der Inzidenzen und eine evtl. vierte Welle. Wir können nur hoffen, dass sich viele Menschen weiter impfen lassen, um sich und andere Menschen zu schützen und Einrichtungen, wie die JugendSiedlung, nicht durch eine vierte Welle zu gefährden. Wir bleiben weiter optimistisch, dass wir auch diese Phase meistern werden!

Viele, viele haben dazu beigetragen, dass wir optimistisch in die Zukunft sehen können, auch wenn es sicherlich noch die einen oder anderen schwierigen Momente geben wird. Die werden aber im Miteinander zu meistern sein.

Geholfen haben uns die Unterstützung des Freistaats Bayern und die Förderungen aus den Bundesmitteln. Ein großzügiges Entgegenkommen haben wir auch bei der Immo Bayern, als Grundstückseigentümer gefunden. Sie haben von sich aus die Pacht ausgesetzt bzw. reduziert. Der Förderkreis der JugendSiedlung hat uns mit seinen Möglichkeiten auch gut helfen können. Entscheidend

für den Fortbestand der JugendSiedlung und seinen Einrichtungen war allerdings die Möglichkeit, den Mitarbeitenden durch das Kurzarbeitergeld, eine wenn auch reduzierte Finanzierung ihres Lebensunterhalts zu ermöglichen. So konnten alle Mitarbeitenden in der Übergangszeit und für einen Neustart gehalten werden, was Vieles sehr erleichtert.

Ein Dank gilt daher den Mitarbeitenden, welche die oft schwierige Situation und manche Ungewissheit mit großer Geduld und Verbundenheit zur JugendSiedlung getragen haben. Ein besonderer Dank richtet sich dabei an das Leitungsteam Roland Herzog und Robert Wenzelowski. Sie haben mit sehr großer Umsicht und hohem Engagement auf die Verunsicherungen reagiert, den Betrieb in seinem Fortbestand gesichert und sich immer wieder auf die neue Situation eingestellt.

Die zwangsweisen Schließzeiten wurden zum Teil für die Fertigstellung des Tagungsgebäudes, der Sanierung der Duschen und Toiletten im Übernachtungsgebäude, aber auch zur Weiterentwicklung von Konzepten im Bereich Bildung genutzt. Von all dem profitieren wir nun beim Neustart.

Das größte Ereignis im Berichtsjahr war die Fertigstellung und Einweihung des sanierten Tagungsgebäudes. Trotz der Pandemie konnten zahlreiche Förderer an der Feier begrüßt werden. Wieder einmal zeigte sich das gute und große Netzwerk der JugendSiedlung, dass Besonderes in schwierigen Zeiten, aber auch bei finanziellen Herausforderungen wie dem zu sanierenden Tagungsgebäude, so wichtig ist.

Im Rückblick war die Sanierung des Tagungsgebäudes ein großes Wagnis, aber im Blick auf die Zukunft der JugendSiedlung die einzig richtige Entscheidung, auch wenn sie uns immer wieder vor unterschiedlichste Herausforderungen gestellt hat. Die Gäste haben die baulichen Veränderungen gut und positiv angenommen. Auch die mit der Sanie-

rung verbundenen finanziellen Herausforderungen konnten wir bisher gut bewältigen. Ein nur zum Teil abgerufenes Baudarlehen hilft uns auch als „Rückversicherung“ in der Zeit der Pandemie für Unvorhersehbares. Es schafft Sicherheit. Die Darlehen können wir bedienen, was im Blick auf weitere Sanierungen wichtig ist. In diesen schwierigen Zeiten hilft uns, dass wir keinen baulichen Investitionsstau haben. Die Einrichtungen stehen im Blick auf ihren baulichen Zustand in allen Bereichen ausgezeichnet gut da.

Der Haushaltsbericht 2020 zeigt, dass trotz der Pandemie gut gewirtschaftet wurde. Besonders erfreulich ist, dass die Kosten für die Sanierung sogar etwas unter den geschätzten Kosten lagen. Trotzdem wurden die Sanierung der Zufahrtsstraße und die Neugestaltung des Theatrons zurückgestellt. Wie sich jetzt zeigt, war es im Blick auf das Haushaltsjahr 2021 richtig, mit einem Ansatz von 30 % eines normalen Haushaltsjahrs zu planen. Wie es aussieht, werden wir durch das Haushaltsjahr 2021 gut durchkommen.

2020 konnte auch eine digitale Zeiterfassung für die Mitarbeitenden eingeführt werden. Es wurde in enger Abstimmung mit der Mitarbeitervertretung für die Situation der Jugendsiedlung angepasst.

Aus unterschiedlichen Gründen kam es zu einer Neuverhandlung des Grundlagenvertrages mit dem Bezirk Oberbayern. Bei der Entwicklung des Vertrages wurden alle Beteiligten in drei ganztägigen Klausurtagungen mit einbezogen. Es waren wie immer offene und sehr konstruktive Gespräche mit dem Bezirk Oberbayern, der zu dem verlässlichsten Partner der Jugendsiedlung gehört. Die Jugendbildungsstätte profitiert im Ergebnis mit einer jährlich höheren Zuwendung. Investitionen und Instandhaltung können nun zusätzlich in die Förderung mit aufgenommen werden, was bisher nur sehr eingeschränkt möglich war. Einvernehmlich wurde der Grundlagenvertrag 2020 vom Bezirk Oberbayern,

dem Bezirksjugendring Oberbayern und der Jugendsiedlung Königsdorf unterzeichnet.

Das Projekt Demokratiewerkstatt konnte abgeschlossen werden. Es fließt jetzt als festes Angebot für Gruppen in die Seminare und in einem besonders gestalteten Raum im ersten Stock des Tagungsgebäudes für die Gäste ein. Pädagogische Methoden und ein dreitägiges bzw. Einzelmodule wurden entwickelt. Ergänzt wird das Angebot durch einen Methodenkoffer.

Noch vor der Pandemie wurde die neue Berufsorientierungs-Ausschreibung der Agentur für Arbeit veröffentlicht. Die inhaltlichen Vorgaben erfordern ein komplett neues Konzept, sowie räumliche und personelle Veränderungen. Die Inhalte wurden vom Bereich Bildung angepasst, da diese Seminare im Blick auf die Auslastung unter der Woche für uns als Einrichtung sehr wichtig sind. Es ist allerdings immer noch unklar, wie es sich entwickeln wird.

Bei Belegungen haben wir mit einer vorläufigen Anpassung der Stornoregelungen auf die Pandemie reagiert. Viele Beleger waren durch die wechselnden Bedingungen, aber auch durch die Vorgaben des Kultusministeriums stark verunsichert. Daher mussten sehr kurzfristige Stornierungsbedingungen ermöglicht werden. Wir werden allerdings zu den bestehenden Stornierungsregelungen wieder zurückkehren.

Ein Betrieb unseres Zeltlagerplatzes und unserer Hütten war auf Grund der massiven Einschränkungen durch die Pandemie in 2020 nur bedingt möglich.

Über viele Jahre haben wir das Gelände und die Einrichtung am Walchensee vom Walchenseeverein mit betreut. Diese Einrichtung ist mit dem Bezirksjugendring Oberbayern eng verbunden. Wir werden die Betreuung der Einrichtung aus Gründen der personalen Kapazitäten stark reduzieren.

Der KJR München-Land ist derzeit in Verhandlungen mit dem Walchenseeverein, so dass sich langfristig auch grundsätzliche Veränderungen ergeben werden.

Durch den Tod von Hermann Kumpfmüller haben wir das letzte Mitglied aus der Gründungszeit des Vereins verloren. Das bedeutet für uns als Verein eine Zäsur. Wir sind uns aber sicher, dass wir im Sinn der Gründer des Vereins die Idee der Jugendsiedlung weiterentwickelt haben. Nicht nur von Hermann Kumpfmüller wurde uns dies in den letzten Jahren immer wieder bestätigt.

Die Geschichte des Vereins und der Jugendsiedlung war auch immer von Persönlichkeiten geprägt, die die Idee gelebt und weitergetragen haben. So macht es auch Sinn mit vier Erinnerungstafeln an zentralen Gebäuden auf dem Gelände der Jugendsiedlung an wichtige Persönlichkeiten unseres Vereins dauerhaft zu erinnern. Wir werden sie am Tag der Mitgliederversammlung vorstellen und an den Gebäuden anbringen.

„Morgen ist ein neuer Tag.“

Im Namen des Vorstandes



„Morgen ist ein neuer Tag.“



**Roland Herzog, Leitung der Jugendsiedlung Hochland
Wirtschaftliche Perspektive**

Das Jahr 2020 startete wie in den Vorjahren normal mit guter Belegung. Ab März 2020 war das Jahr geprägt durch die Corona-Pandemie mit wesentlichen Einschränkungen und Betriebsschließungszeiten, wodurch ein Vergleich mit Vorjahren schwer möglich bzw. sinnvoll ist. Einbrüche in der Belegung von über 85% (im Tagungshaus im Zeitraum Mrz-Dez. sogar 90%) konnten durch Finanzhilfen des Freistaats („Sozialer Rettungsschirm Bayern“), des Bundes (Kurzarbeitergeld, November-/Dezemberhilfen, Überbrückungshilfe II) und dem Einsatz von Spenden und Rücklagen finanziell abgedeckt werden. Es entstanden Personalkosten für geleistete Arbeit mit Zuschlägen, Sonderzahlungen und Urlaub.

Die Corona-Pandemie war Grund für eine schnelle Betriebsschließung im März 2020, die wir zusammen mit dem Vorstand und unseren Teamleitungen transparent einleiteten. Kurzarbeit und reine Betriebserhaltungsarbeiten wurden eingeführt und erste Hilfen im April (Kurzarbeitergeld) und Sozialer Rettungsschirm Bayern im Juni beantragt. An Pfingsten wurde das Zeltlager und die Hütten in Parzellenmodus (10 Personen je Parzelle) geöffnet, im Sommer waren dann auch Belegungen in der Bildungsstätte möglich. Im Herbst unterstützten wir die Personal geschwächte KiTa in Königsdorf mit Waldtagen auf unserem Gelände bis der erneute Lockdown im November wieder eine komplette Betriebsschließung zur Folge hatte. Bundeswehrosoldaten beherbergten wir über Weihnachten bis ins neue Jahr und unterstützten damit den Landkreis im ausgerufenen Katastrophenfall.

Wir waren im steten engen Austausch mit Vorstand, BJR und Landratsamt und konnten so alle relevanten Veränderungen schnell umsetzen und waren stets gut informiert. Der BJR hat die Bildungsstätten zusammen mit dem Jugendherbergswerk stets und sehr gut gegenüber der Landespolitik und den Ministerien vertreten.

Durch das Verbot von Schulfahrten durch das Kultusministerium sowohl in 2020 wie auch für das Schuljahr 2020/2021 sind alle Klassenfahrten und damit die Belegungen von Mo-Fr komplett weggebrochen. Punktuelle Belegungen durch FSJ-Gruppen waren eine Seltenheit.

Durch aufmerksame Haushaltsführung der Pandemie-Situation angepassten Interventionen konnte in 2020 ein positives Jahresergebnis erreicht werden, das im Haushaltsbericht detailliert erläutert wird. Dieses Ergebnis ist umso wichtiger, als dass für das Jahr 2022, wenn keine Kurzarbeit mehr möglich sein wird und die Belegung noch nicht ausreicht, um die anfallenden Kosten zu decken.

Die großen Modernisierungsmaßnahmen von 2017-2019 im Tagungshaus sind im Haushaltsjahr 2020 mit der Erstellung der letzten Verwendungsnachweise und Fertigstellung kleinerer Restarbeiten (Akustikdecken im BT West, letzte EDV-Arbeiten, Außenanlagen mit Bienenblumenwiese) abgeschlossen. Das aufgenommene Darlehen (von möglichen 750T€ wurde 450t€ aktiviert) konnte nicht wie geplant schon bedient werden. Durch die Laufzeit bis 2024 wird dies zu einem späteren Zeitpunkt geschehen. Gleichzeitig diente die nicht aktivierte Restsumme des Darlehens als wesentliche Liquiditätsabsicherung und „Lebensversicherung“ für den Verein während der Corona-Pandemie.

Archivarbeit durch die Pandemie

Das Jahr 2020 war für die **Menschen, Orte, Aktivitäten** und die **Ergebnisse** der Jugendsiedlung Hochland ein stetiges Auf und Ab. Unsere Arbeit wurde bestimmt von Inzidenzen, 13 Infektionsschutzmaßnahmenverordnungen und pandemischen politischen Entscheidungen die nicht immer nachvollziehbar waren. Aus diesem Grund stellen wir unsere Arbeit in statistischen Darstellungen und neutralen Zeitungsartikeln im Berichtsjahr 2020 dar.



„Wir sind noch nicht über den Berg“

INTERVIEW Leiter Roland Herzog über die schwierige Lage der Jugendsiedlung Hochland

VON PETER BÖRCHERS

Königsdorf – Die Jugendsiedlung Hochland mit ihren zahlreichen Bildungs- und Freizeitangeboten ist eine der Einrichtungen des Landkreises mit Leuchtturm-Charakter. Im Unterschied zu den anderen elf bayerischen Jugendbildungsstätten dieser Art steht hinter den Königsdorfern nur ein kleiner Trägerverein, nicht ein öffentlicher Träger wie zum Beispiel ein Kreisjugendring. Dementsprechend hart trifft die Corona-Pandemie den Verein. Wir sprachen mit Roland Herzog, der als Betriebsleiter gemeinsam mit Robert Wenzelowski – er ist zuständig für den Bildungsbereich – die Einrichtung an der Rothmühle führt.

Herr Herzog, wie ist der aktuelle Sachstand? Was hat offen, was ist geschlossen?

Mit Beginn der Allgemeinverfügung am 18. März musste die gesamte Jugendsiedlung ihren Betrieb komplett einstellen. Seit 30. Mai sind unter Einhaltung sämtlicher vorgeschriebenen Hygieneregeln der Jugendzeitplatz und die Blockhütten wieder geöffnet. Geschlossen bleibt aktuell noch die Jugendbildungsstätte mit ihren gut 100 Betten. Eine Wiederaufnahme des Betriebs bereiten wir allerdings vor und hoffen auf eine Möglichkeit im Sommer, den wirtschaftlichen Betrieb der Bildungsstätte wieder aufnehmen zu können.

Wie ist der Betrieb der Hütten und des Zeitplatzes geregelt?

Nach dem Beherbergungskonzept der Staatsregierung war es wieder gestattet, Ferienwohnungen zu vermieten. Diesem Prinzip folgend sind unsere Blockhütten seit Pfingsten jeweils belegbar mit Personen aus höchstens zwei Haushalten, ab heute auch mit bis zu zehn Personen aus verschiedenen Haushalten. Das funktioniert ein-



Große Herausforderung: Mit Beginn der Allgemeinverfügung war die Jugendsiedlung Hochland bis Ende Mai komplett geschlossen. Nur langsam läuft der Betrieb wieder an. Roland Herzog, einer der beiden Leiter, spricht von einer schwierigen Aufgabe, die vor ihm und seinem Team liegt.

wandfrei nach den Vorgaben. Für die Hütten haben wir auch noch freie Termine.

Zelten darf man ebenfalls wieder bei Ihnen?

Hier gilt Ähnliches. Der Zeitplatz ist jetzt aufgeteilt in 20 mal 20 Meter große Parzellen, die jeweils mit aktuell zehn Personen belegt werden dürfen. Jeder Parzelle ist (noch) eine eigene Sanitäreinheit in einem unserer Waschlager auf dem Gelände zugewiesen. Auch hier haben

wir noch freie Kapazitäten. Urlaub in der Jugendsiedlung für Familien oder kleine Gruppen beziehungsweise mehr Personen bei weiteren Hütten oder Parzellen ist also auf jeden Fall möglich. Das gilt für die Wochenenden bis zu den Sommerferien, weil wir davon ausgehen, dass die Nachfrage unter der Woche eher gering ist. Wie die Regelungen für größere Gruppen und klassische Gruppenzeltlager der Jugendarbeit im Sommer (Juli und Ferien)

dann sein werden, können wir momentan leider noch nicht absehen – hoffen allerdings auf weitere Lockerungen. Als Betrieb sind wir auf jeden Fall starkklar.

Die Möglichkeit zu Campen ist eines Ihrer Standbeine, das andere ist die Jugendbildungsstätte. Was ist dort erlaubt und möglich?

Seit einiger Zeit dürfen Aus- und Fortbildungen für Hauptberufliche wieder stattfinden. Einige Module der Zusatzqualifikation für Erlebnispädagogik, eine groß angelegte Weiterbildung für Sozialpädagogen und Erzieher, führen wir beispielsweise durch. Bei uns wird es sicher ebenfalls Angebote in den Ferien geben. Aktuell klären wir, unter welchen staatlich geltenden Rahmenbedingungen Ferienangebote auch mit Übernachtung möglich und pädagogisch vertretbar sein werden. All das kann dazu führen, dass Ferienzeltlager mit dem vorgesehenen Programm tagüber, also ohne Übernachtung, ablaufen werden. Unsere Küche ist auf jegliche Situation vorbereitet. Der Ablauf im Speisesaal ist in unserem Schutzkonzept klar geregelt.

Sie haben etwa 35 Mitarbeiter. Die hatten drei Monate wenig zu tun.

Sie sind alle in Kurzarbeit, werden das je nach Auslastung auch noch bleiben. Je nach Bedarf wird der eine oder andere nach Belegungssituation anteilig arbeiten.

Das hört sich nicht danach an, als würden Sie so bald eine Entspannung der Lage erwarten.

Die Aussichten sind diffus. Unser größtes Problem ist, dass wir unter der Woche abhängig sind von Schulen. Und Schulen, das ist der Inhalt eines Schreibens des Kultusministeriums, das schon im April veröffentlicht wurde, dürfen bis auf Weiteres keine neuen Verträge abschließen. Das heißt, das gesamte nächste Schuljahr steht komplett in den Sternen – und das ist das, was vielen Einrichtungen wie unserer die Zukunft erschwert. Deshalb brauchen wir Kurzarbeit, so lange es irgendwie geht, um zu überleben.

Das klingt düster.

Im schlimmsten Fall müssen wir damit rechnen, dass es das gesamte nächste Schuljahr keinen Markt für Schulfahrten ins Schullandheim geben wird. Der Hintergrund ist folgender: Im Herbst machen die Schulen ihre gesamte Jahresplanung, das betrifft auch Klassenfahrten und Ausflüge. Es ist davon auszugehen, dass es bis dahin keine

Impfung gegen das Virus geben wird. Vermutlich werden nur wenige Schulleitungen den Mut haben und sagen: „Wir fahren da oder dort hin.“ Deshalb rechnen wir nicht wirklich mit Buchungen unter der Woche.

Erhalten Sie staatliche Unterstützung?

Kurzarbeit ist ja schon einmal ein wesentliches und sehr wichtiges Instrument der Hilfe. Zudem gibt es einen kleinen Rettungsschirm für Jugendherbergen und Bildungsstätten – der für das Zeitfenster von Mitte März bis Ende Juli aufgespannt wurde. Reale Betriebsausgaben werden in einer gewissen Höhe erstattet. Das erlaubt uns, die Struktur unserer Jugendarbeit und Gebäude bis Ende Juli zu erhalten. Was danach ist, wissen wir nicht. Die Einnahmen aus unserem Hütten- und Zeltlagerbetrieb decken aktuell in keiner Weise unsere monatlichen laufenden Kosten, gleichzeitig schrumpfen Rücklagen.

Ist die Situation für die Jugendsiedlung Hochland existenziell bedrohlich?

Sie hat das Potenzial, es zu werden, wenn erneute Betriebschließungen aufgrund der pandemischen Entwicklung nötig sind beziehungsweise lange aufrecht erhalten werden müssen. Problematisch ist die Situation, weil soziale Unternehmen wie wir als Verein gar nicht so große Rücklagen aufbauen dürfen, um für derartige Betriebsstillstände gewappnet zu sein. Die Situation ist schwierig, und wir sind sicher noch nicht über den Berg.

Sie und Robert Wenzelowski haben die Leitung der Jugendsiedlung vor zwei Jahren übernommen. Sie hätten sich wohl nie träumen lassen, dass Sie bereits nach so kurzer Amtszeit vor einem solch massiven und sicher auch persönlich belastenden Problem stehen?

Das stimmt. Was mir persönlich in dieser schwierigen Zeit hilft: Ich komme aus einem Lehrberuf im Rettungsdienst und bin Feuerwehrmann, also im Bereich des Krisen- und Notfallmanagements zu Hause. Von daher rede ich lieber von Herausforderungen. Deshalb vorhin mein Satz „Wir sind noch nicht über den Berg.“ Der beinhaltet nämlich, dass wir hell aus dieser Krise herauskommen können, obwohl noch viele Aufgaben vor uns liegen. Es ist mehr als ein Meisterstück, das wir gemeinsam bewerkstelligen müssen. Aber ich sehe keinen Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Dass wir die ersten Phasen der Krise ordentlich hinkriegt haben, sehe ich als guten Beweis für unseren Trägerverein, dass der Betrieb in guten Händen ist.



Jugendsiedlung ohne Jugend

Die Königsdorfer Bildungsstätte trifft die derzeitige Krise wirtschaftlich hart. Die Programme ruhen, Schulklassen bleiben fern, Rücklagen und Staatshilfen sind bald aufgebraucht. Trotzdem bleiben die Leiter zuversichtlich

VON SEBASTIAN D'HUC

Königsdorf – Wer sich der Jugendsiedlung Hochland nähert, hat das Gefühl, ein Geisterdorf zu betreten. Die großzügigen Parkflächen sind bis auf ein oder zwei Autos wie leergefegt. Nirgendwo sind Kinder und Jugendliche zu sehen, welche die charakteristisch heitere Atmosphäre der Bildungsstätte immer ausgemacht haben. Nirgends brennt Licht. Die Leiter der Jugendsiedlung Hochland, Roland Herzog und Robert Wenzelowski, aber sind voll trotziger Zuversicht, obwohl die wirtschaftliche Lage der Einrichtung prekär ist.

Die beiden studierten Sozialpädagogen führen durch die menschenverlassene Herberge in eine Raum, in welchem vor dem Gespräch erst noch die Heizung aufgedreht werden muss. Die gesamte Bildungsstätte operiert auf Sparflamme, die 35 Mitarbeiter sind seit Mitte März in Kurzarbeit, das Bildungsprogramm ruht. „Es war und ist für uns eine schwere Zeit, bis Ende Mai konnten wir gar nicht arbeiten, seit Anfang Juni nur minimal“, konstatiert Herzog. Nach dreimonatiger Betriebsschließung ist es mittlerweile wieder möglich, eine der kleinen Blockhütten zu mieten, oder auf dem Zeltplatz, der nun fein säuberlich in Parzellen aufgeteilt ist, seine Heringe in den Boden zu treiben. Gruppen von bis zu zehn Personen dürfen sich eine Unterkunft teilen. Die Preise mussten leicht erhöht werden, um die zusätzlichen Reinigungskosten der Gemeinschaftsbäder auszugleichen. Aber: „Wir verstehen uns nicht als Jugendherberge oder Zeltplatz – wir sind eine Bildungsstätte. Das, was uns einzigartig macht, ist unser Bildungsprogramm“, sagt Wenzelowski.

Ebendieses Bildungsprogramm ruht weiterhin fast vollständig. Die Jugendsiedlung bietet normalerweise Fortbildungen für Berufspädagogen, Lehrgänge für Ehrenamtliche, vor allem aber viel Jugendbildung an. In den Sommermonaten werden Ferienaktivitäten veranstaltet, unter anderem Bastellager, Wildwassertrainings und Zirkuscamps. Während des restlichen Jah-



Roland Herzog (rechts) und Robert Wenzelowski (links) leiten die Königsdorfer Jugendsiedlung Hochland seit zwei Jahren gemeinsam. FOTO: HARTMUT PÖSTGES

res kommen Klassen zu Besuch und schulen bei Lehrgängen über Nachhaltigkeit nicht nur ihr Umweltbewusstsein, sondern auch ihre Sozialkompetenz. Die Fortbildungen für Hauptamtliche sind seit Anfang Juni wieder möglich – sie machen allerdings nur etwa 20 Prozent der „Teilnehmertage“ aus. Auf Online-Bildung umzusteigen sei aufgrund der praxisfokussierten Herangehensweise nicht sinnvoll. Schulklassen

Ein Spannungsfeld zwischen pädagogischem Anspruch und wirtschaftlicher Realität

könnten aktuell überhaupt nicht mehr kommen. Abgesehen davon, dass die Schulleitungen ihren Fokus ganz auf die Wiederherstellung des Regelunterrichts legten, wäre jedes hypothetische Angebot in Anbetracht der Abstandsgebote und Hygienevorschriften pädagogisch sinnentkernt. Dasselbe gilt laut Wenzelowski für die hauseigenen Ferienprogramme: „Man kann Achtjährige nicht alleine in Zelte ste-

cken – sie bekommen Angst.“ Sie überlegen, Quasi-Sommerlager ohne Übernachtungen zu veranstalten, wohl wissend, dass dabei ein wichtiger Teil der Erfahrung auf der Strecke bleibe. „Das wäre besser als nichts – wir würden uns aber im Optimalfall wünschen, dass die Abstandsgebote für den Jugendbildungsbereich ganz einfach aufgehoben werden.“ Das ist das Spannungsfeld, mit der Herzog und Wenzelowski zu kämpfen haben: Sie möchten wiedereröffnen, auch wenn strenge Hygieneauflagen erfüllt werden müssen – aber nicht um den Preis der pädagogischen Sinnhaftigkeit.

Herzog, verantwortlich für die betriebswirtschaftlichen Aspekte der Lagerleitung, weiß allerdings auch, dass eine Wiedereröffnung nicht nur wünschenswert, sondern notwendig ist. Denn die Finanzlage der Jugendsiedlung ist prekärer als die vieler anderer Jugendbildungseinrichtungen. Während manche etwa von den Kirchen finanziert werden, die auf ein erhebliches Finanzpolster blicken können, wird die Einrichtung in Königsdorf lediglich

von einem Träger- und Förderverein unterstützt. Etwa 15 Prozent der Einnahmen stammen aus diversen staatlichen Fördertöpfen – der Rest muss durch Teilnehmerbeiträge erwirtschaftet werden. Aktuell werden die Personalkosten durch Kurzarbeit gedeckt, außerdem gibt es einen Rettungsschirm aus Landesmitteln, der die grundlegenden und notwendigen Betriebsausgaben abdeckt. Letzterer läuft allerdings Ende Juli aus. Die Rücklagen reichen bis Ende des Jahres. Spätestens dann sollte eine Art Regelbetrieb wieder möglich sein, sonst könnte die Existenz der geschichtsträchtigen Jugendsiedlung gefährdet sein. Aktuell hat das Kultusministerium den bayerischen Schulen jedoch untersagt, neue Verträge zu schließen, erklärt Herzog. Wenn diese Regelung bis Herbst bestehen bleibt – der Zeitpunkt, an dem üblicherweise das Fahrtenprogramm des gesamten Schuljahres festgelegt wird – könnte die Jugendsiedlung mit einem ganzen Schuljahr Fahrtenausfall zu kämpfen haben. „Wenn dieses „Worst-Case-Szenario“ eintritt, können wir nur mit einem weiteren Rettungsschirm oder einer Verlängerung der Kurzarbeit auch über die Höchstdauer von einem Jahr Bestand haben“, stellt Herzog fest. Ob nach einem Jahr die meist freiberuflichen pädagogischen Referenten überhaupt noch zur Verfügung stehen würden, ist unklar. Auch für Azubis, die mit den 60 Prozent ihres sowieso spärlichen Gehaltes in ihrer Existenz bedroht sind, ist der Druck, sich einen anderen Job zu suchen, sehr groß.

Trotz der schwierigen Lage sind Herzog und Wenzelowski zuversichtlich. „Es gab schlaflose Nächte, es gibt sie immer wieder“, meint Herzog, „aber wir hoffen stets, dass bei der nächsten Konferenz der Gesundheitsministerin Lockerungen verkündet werden, die unsere Lage verbessern.“ Wenzelowski meint, dass sich besonders in der Krise das Doppelspitzen-System ausgezahlt habe: „Die Last auf zwei Schultern verteilt zu haben ist eine ungeheure Erleichterung. Wenn es schwierig wird, holen wir uns gegenseitig aus dem Loch.“



Um drei Monate zurückgeworfen

Nach einem Zwischenhoch kämpft die Jugendsiedlung erneut gegen die Folgen der Pandemie

Königsdorf – Die Corona-Pandemie trifft Beherbergungsbetriebe, wie die Jugendsiedlung Hochland in Königsdorf, hart. Wo sonst reges Treiben herrscht, sind derzeit kaum Gäste zu finden. Robert Wenzelowski (36), der zusammen mit Roland Herzog seit rund zwei Jahren die Einrichtung leitet, sprach mit unserer Mitarbeiterin Sabine Hermsdorf-Hiss über die aktuelle Situation.



Robert Wenzelowski
Der 36-Jährige leitet gemeinsam mit Roland Herzog die Jugendbildungsstätte. FOTO: SH

Herr Wenzelowski, wie ausgebucht sind Sie derzeit? Wie ist der Stand der Dinge?

Letzte Woche hätte ich noch gesagt, wir haben gerade ganz viele Kinder und Jugendliche da. Auch an den Wochenenden war die Belegung gut. Jetzt zum Ende der Ferienmaßnahmen und nachdem die ganzen Reisenden zurück und mit ihnen die Infektionszahlen gestiegen sind, haben wir sofort die ersten Stornierungen bekommen. Es ist so, als ob wir wieder drei Monate zurückgeworfen worden sind.

Das heißt?

So ist die Küche – anders als in den Ferien – die ganze komplette Woche nicht belegt. Wir hatten uns schon gefreut, unsere Mitarbeiter mal wieder zu sehen. Und jetzt? Wir sind zwei Hausmeister, Roland Herzog und ich, eine Kraft für Personalien, und heute Vormittag war noch eine Servicekraft da. Normal arbeiten 35 bis 40 Festangestellte hier. Die sind, genauso wie wir, alle in Kurzarbeit.

Wie haben die Mitarbeiter reagiert?

Hier kann ich nur sagen: großes Lob an jeden Einzelnen. Ein paar hatten bei der Nachricht Tränen in den Augen,

andere waren völlig geschockt. Aber es heißt ja, dass das Infektionsgeschehen über Gruppen funktioniert – und wir müssen auch an die Gesundheit der Mitarbeiter denken. Nichtsdestotrotz fiel uns der Entschluss schwer. Wir haben viele junge Leute hier, die jetzt mit 60 Prozent ihres Verdienstes auskommen müssen. Da ist das Geld knapp. Und wir als Trägerverein können das Kurzarbeitergeld nicht aufstocken. Derzeit versuchen Roland und ich, alle betriebserhaltenden Maßnahmen so gut es geht wahrzunehmen.

Was muss man sich darunter vorstellen?

Wir schauen, dass alles funktioniert – und dass wir über das Jahr 2020 noch bestehen. Zudem erkundigen wir uns nach Fördermitteln, nach Rettungsschirmen, also alles, wo wir diesbezüglich noch tätig werden können. Dann war das in den letzten Monaten die Durchführung unseres eigenen Ferienprogramms. Bis auf ein oder zwei Plätze waren wir hier auch ausgebucht. Wir gehen nun ebenfalls etwas in Richtung Erwachsenenbildung.

Hatten Sie mit den Anträgen Erfolg?

Ja, wir sind unter einen Rettungsschirm gekommen.



Idyll bei Königsdorf: die Jugendsiedlung Hochland. FOTO: GOOGLE

Und was wir auch hier im Haus oder bei unseren Freiberuflern spüren: Die Regierung versucht, für jeden etwas zu tun. Wenn wir dieses Gespräch im April, Mai, Juni geführt hätten, hätte ich gesagt, ich hoffe, dass wir 2021

noch schaffen.

Wie geht es nun weiter?

Ab Februar hoffen wir wieder auf Schulklassen, die bis dato ja nicht wegfahren dürfen. Die sind mit unsere größten Beleger-Gruppen. Ab und zu

wir sonst haben, wie viele Menschen sich hier normal aufhalten. Auf den Zeltlagerwiesen haben wir statt 100 Leute gerade mal zwei pro Nacht.

Gibt es Alternativen?

Wir haben ein paar neue Programmpunkte auf die Beine gestellt. Die Erfahrung der letzten Wochen und Monate hat gezeigt, dass sehr viel über Medien funktioniert. Wir wollen jetzt an Schulen Multiplikatorenschulungen anbieten. Gerade weil sie nicht wegfahren dürfen, überlegen wir, ob wir nicht zu ihnen kommen. Einige Schulen aus dem Landkreis haben diesbezüglich schon angefragt. Aber eigentlich heißt „außerschulische Bildung“, außerhalb der Einrichtung sein. Eigentlich sollte das auch so bleiben.

Wie sehen Sie die Zukunft der Jugendsiedlung?

Man hat das komplette Jahr immer wieder versucht zu spekulieren, Hypothesen aufzustellen. Aber ein Volltreffer konnte keiner bisher landen. Was ist, wenn eine zweite Welle und/oder ein zweiter Lockdown kommt?

Für Sie und Roland Herzog stellt diese Situation die absolute Herausforderung dar. Vorbereiten kann man sich darauf nicht.

Stimmt. Wir hatten mit vielen Ideen und großem Elan angefangen. Wir haben gesagt, wir übernehmen die Verantwortung – und dazu stehen wir. Wir müssen jetzt eben umdenken und einige kreative Ideen woanders hinschieben. Aber wir hoffen, dass es uns Mitte oder Ende nächsten Jahres immer noch gibt – und dass wir dann wieder Vollgas geben können.



Ein Vorbild in jeder Hinsicht

Sänger Sebastian Horn erhält den Ehrenpreis der Jugendsiedlung Hochland

VON TANJA LÖHR

Königsdorf – Ehefrau Christiane war an seiner Seite, zwei der fünf gemeinsamen Kinder, die Mama, Bruder Peter und einige andere musikalische Weggefährten waren mitgekommen. Sebastian Horn trug ein knallig pinkes T-Shirt, aber trotz des lässigen Outfits war er am Ende vor allem eines: zutiefst gerührt. Kein Wunder. Die Lobreden und das eigens für ihn von Sepp Kloiber komponierte Lied beschrieben auf das Wunderbarste Leben und Werk des 49-jährigen Lenggrieser Sängers und Bassisten. Horn wurde am gestrigen Sonntag mit dem Ehrenpreis der Jugendsiedlung Hochland Königsdorf ausgezeichnet.

Lob für die Bodenständigkeit des Preisträgers

Der Preis wird seit 2012 verliehen und ging bereits unter anderem an Alois Glück, Franz Xaver Gernstl, Claudia Koreck und Susanne Breit-Keßler. Josef Birzele, Vorsitzender des Förderkreises der Jugendbildungsstätte, nannte Sebastian Horn, Sänger der Band Bananafishbones und der Formation Dreiviertelblut, Filmusikkomponist und Moderator, einen „regional fest verwurzelten und bo-



Verdiente Auszeichnung: Sebastian Horn (li.), Sänger der legendären Bananafishbones und Dreiviertelblut, nahm den Preis aus der Hand von Josef Birzele (2. v. li.) und Klaus Schultz entgegen.

chen, der noch schwierigeren Jugend, in der er den Tod seiner ersten Freundin zu verkraften hatte, bis zur Gründung der legendären Bananafishbones 1987 und des Duos Dreiviertelblut zusammen mit Gerd Baumann 2012, das Marcus H. Rosen-

dem Motto „Glück gibt's nicht auf Abruf. Es ist ein Geschenk.“

In Horns Leben gab es auch schwere Phasen

Auf Licht und Schatten im Leben Sebastian Horns ging auch der Lenggrieser Musiker Sepp Kloiber in seinem Lied, begleitet von Martin Regnat, ein. Er sang vom „damischen Wandeln in der Nacht“ (zur Erklärung: Horn ist schlafwandler) und einer Zeit mit „vui Raach und Alkohol“, aber auch von der intensiven Auseinandersetzung des Preisträgers mit den Philosophen und dem Botanik-Studium des Naturliebhabers.

Als Fan der ersten Stunde erinnerte Vicky Hofherr, damals 16, an all die „Easy Days“, die sie und ihre Freunde mit den Fishbones-Hits verbracht hatten – ob beim Hillside-Festival oder den Open-Air-Konzerten in der Tölzer Marktstraße.

Weil Sebastian Horn die „Fridays for Future“-Bewegung unterstützt, waren auch vier Vertreter der Tölzer Ortsgruppe zur Preisverleihung eingeladen worden. Sarina Haushofer nutzte die Gelegenheit, kämpferisch über die Ziele der jungen Menschen zu sprechen.

Josef Birzele und Klaus Schultz, Vorsitzender der Jugendsiedlung Hochland, übergaben schließlich den Ehrenpreis, der nicht dotiert

ist. „Werte achten, Gemeinschaft leben und Beistand geben“, steht auf der Urkunde. Er nehme die Auszeichnung stellvertretend für alle an, die heute im Saal seien, sagte Horn: „Family and friends“, „Fridays for Future“, die Laudatoren und die Verantwortlichen in der Jugendbildungsstätte. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal Vorbild sein könnte in so einer Form“, meinte der Preisträger 2020 bescheiden.

Ganz ohne Geschenk wollte die Jugendsiedlung ihn dann doch nicht ziehen lassen. Die Familie bekam ein Apfelbäumchen für den Garten. Die Feierstunde klang aus bei vegetarischem Sellerie-Braten mit Knödeln und Blaukraut.



„Wir schaffen das“

JUGENSIEDLUNG HOCHLAND Bei der Einweihungsfeier des Tageshauses herrscht Optimismus

VON TANJA LÖHR

Königsdorf – Der Eingangsbereich und die Rezeption sind freundlich gestaltet. Der Speisesaal im Erdgeschoss wurde erweitert. Im oberen Stockwerk sind lichtdurchflutete Gruppenräume entstanden. Bis zu vier Gastgruppen in der Größe einer Schulklasse sowie zusätzliche Tagungsgäste können hier beherbergt werden. Eine moderne Hack-schnitzelheizung versorgt sie an Stelle der alten Ölheizung mit Wärme. Das gesamte Tagungshaus ist jetzt barrierefrei.

Der Umbau und die Teilneubau der Jugendbildungsstätte (Jubi) Königsdorf durch das Büro bh Architekten München für insgesamt 6,3 Millionen Euro ist abgeschlossen. Das wurde am

Samstag gefeiert. Ein großer Wermutstropfen ist freilich, dass aufgrund der Corona-Krise seit Monaten nur ein sehr eingeschränkter Betrieb möglich ist. Die Jugend umrahmte die Feier auch musikalisch: Das Horntrio der Tölzer Jugendkapelle spielte im Freien vor dem Eugen-Polz-Saal, in dem die Ehrengäste saßen, unter ihnen der Landtagsabgeordnete Martin Bachhuber, Dritter Landrat Klaus Koch, Königsdorfs Bürgermeister Rainer Kopnick sowie der langjährige, ehemalige Leiter der Jubi und Vorsitzende des Fördervereins der Jugendsiedlung Hochland, Josef Birzele.

„Wir schaffen das“, ermutigte der Vorsitzende des Trägervereins Jugendsiedlung Hochland, Klaus Schultz, das Team der Bildungsstätte mit



Zuspruch in schwierigen Zeiten: Der Münchner Regionalbischof Christian Kopp bei der Einweihung.

den Worten der Bundeskanzlerin. Regionalbischof Christian Kopp begrüßte diese Einstellung. Er wies darauf hin, dass Kinder und Jugendliche in diesen schwierigen Zeiten besondere Aufmerksamkeit brauchten. Für sie sei die Zukunft seit Februar nicht mehr

so offen und vielversprechend wie davor. Kopp verglich die Situation mit der Arche Noah. Noah habe mit all den Tieren in den „Lockdown“ gemusst, um aber hinterher gestärkt aus ihm hervorzugehen. Zusammen mit Diözesanjugendpfarrer Ri-

chard Greul übernahm Kopp die Segnung der neuen Räume.

Stattliche 1,5 Millionen Euro hat der Bezirk Oberbayern zur Modernisierung beigesteuert. Seit 1996 ist er Kooperationspartner der Jugendsiedlung Hochland. Bezirksstagspräsident Josef Mederer betonte in seinem Grußwort, dass junge Menschen in den Jugendbildungsstätten geprägt würden für ihr Leben. Denn es gehe nicht nur darum, in den Zeltlagern und Gruppen Spaß zu haben mit Gleichaltrigen, sondern um außerschulische Bildung, die die wichtigen Bereiche Ökologie und Nachhaltigkeit beinhalte. „Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen“, zitierte er Benjamin Franklin. Matthias Fack, Präsident des Bayeri-

schen Jugendrings, erinnerte zudem an die politische Bildung, die in der Jubi vermittelt werde. Sie sei in Zeiten von Extremismus jeder Art unverzichtbar.

Der Leiter der Jugendsiedlung, Roland Herzog, Klaus Schultz und Josef Birzele dankten dem Bayerischen Jugendring, der Bayerischen Landesstiftung, der Erzdiözese München und Freising, der Aktion Mensch, der Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen und den KfW-Banken für die großzügige Förderung und Finanzierung der Modernisierungsmaßnahmen. Die Jugendsiedlung Hochland Königsdorf besteht seit 1949. 1981 wurde sie vom Bayerischen Jugendring als Bildungsstätte anerkannt. Rund 500 Seminare finden in Königsdorf jährlich statt.

„Dann können wir zumachen“

Keine Klassenfahrten und Gruppenausflüge: Herbergen vor unsicherer Zukunft

VON ANDREAS STEPPAN

Bad Tölz-Wolfratshausen – Hotels haben in der Corona-Krise schwer zu kämpfen. Prekär ist auch die Lage in Jugendherbergen und Schullandheimen: Klassenfahrten sind in Bayern bis mindestens Januar 2021 gestrichen, damit bricht diesen Beherbergungsbetrieben die Hauptkundschaft weg.

Der Sommer war noch einmal ein Lichtblick. In der Tölzer Sportjugendherberge stiegen reichlich Familien und Fahrrad-Touristen ab. Aktuell aber sei die Belegung „sehr spärlich“, sagt die stellvertretende Leiterin Barbara Bielmeier. Ob es in den Herbstferien besser wird, ist mehr als fraglich. Im November werde die gesamte Belegschaft wieder in Kurzarbeit sein. Schließt die Jugendherberge dann? „Nein, erst mal noch nicht“, sagt Bielmeier. Im Tölzer Finanzausschuss machte Kurdirektorin Brita Hohenreiter derweil unmissverständlich klar: „Die Jugendherberge wird lange brauchen, bis sie sich wieder erholt.“

Während die Jugendherberge Walchensee gerade die Schotten dicht gemacht hat, ist die Jugendherberge Don Bosco in Benediktbeuern offen. „Aber die Frage nach der Rentabilität dürfen wir nicht stellen“, meint Leiter Björn Koalick. Das Haus mit seinen 172 Betten ist sonst von Mai bis September ausgebucht, um diese Jahreszeit wären etwa 80 bis 120 Gäste da. Aktuell ist es laut Koalick genau eine Gruppe mit 15 Personen. „Bis Weihnachten haben



„Wir müssen die Lage von Tag zu Tag neu bewerten“, sagt Roland Herzog von der Jugendsiedlung Hochland in Königsdorf. Dass die Einrichtung weiter durch eine schwere Zeit gehen wird, steht für ihn fest.

FOTO: HERMSDORF-HISVARCHIV

noch drei bis vier Buchungen von Gruppen, insgesamt wären es 100 bis 120 Übernachtungen.“

Stornierungen für Februar und März gehen schon ein

Vor Sommer 2021 erwartet Koalick keine entscheidende Verbesserung. „Die Stornierungen für Februar und März gehen schon ein.“ Wie in den meisten Herbergen haben Stornogebühren, Kurzarbeitergeld und staatliche Hilfen fürs Erste weitergeholfen. „Das Jahr 2020 werden wir trotzdem negativ abschließen“, bilanziert Koalick. Für

die Zukunft setzt er darauf, dass der Standort Benediktbeuern für den Träger, die Salesianer Don Boscos, zu wichtig ist, um die Einrichtung zu schließen.

Keinen so starken Partner im Rücken hat das „Pfadiheim“ in Geretsried, wo der Verein „Wilde Rose“ ein Selbstversorgerhaus mit 30 Betten betreibt. Dort können jetzt nur noch kleine Gruppen bis zu fünf Personen unterkommen, berichtet Herbert Swoboda. Er ist Vernetzungsreferent des Vereins, der sich um den internationalen Jugendaustausch bemüht. Es gebe ein Hygienekonzept – so ist das sonst übliche gemeinsame Kochen ta-

bu-, und Abstandsregeln seien auf dem weitläufigen Gelände leicht einzuhalten. „Trotzdem sagt fast jede zweite Gruppe ab“, sagt Swoboda.

Stornogebühren und 2300 Euro Staatshilfe reichen laut Swoboda auf Dauer nicht aus. Denn die Fixkosten von 1500 Euro im Monat laufen weiter – und das, obwohl keine Personalkosten anfallen, denn die Herberge beruht auf ehrenamtlicher Arbeit. Förderung durch Stadt, Landkreis oder Freistaat gebe es keine. „Wenn es so weitergeht, schaffen wir es noch bis Februar oder März“, so Swoboda. „Wenn wir bis dann keine institutionelle Unterstützung

bekommen, können wir zumachen.“

Schon seit März geschlossen ist das Schullandheim in Bairawies (Gemeinde Dietramszell) – und das bleibt mindestens bis Ende Januar so, erklärt Geschäftsführer Franz Josef Drexler. Die sieben Mitarbeiter sind alle in Kurzarbeit. 90 Prozent der Gäste seien hier normalerweise Schulklassen. Was in Zukunft passiert, „wissen wir nicht“, so Drexler. Der Träger, das Schullandheimwerk Oberbayern, sei ein gemeinnütziger Verein und dürfe daher keine Rücklagen für schlechte Zeiten bilden. „Wir leben von der Hand in den Mund.“

In Ambach (Gemeinde Münsing) betreibt die Stadt München ein Schullandheim. „Die Auslastung ist in diesem Jahr zwar niedriger, die Einrichtung wird aber weiterhin in Betrieb bleiben“, erklärt Julia Mayer, Pressesprecherin des Referats für Bildung und Sport. Nach dem Wegfall der Schulklassen blieben noch andere Nutzer, zum Beispiel Anbieter von Berufsorientie-

Schullandheime: Bairawies zu, Ambach offen

rungsmaßnahmen. Wegen umfangreicher Sanierungsmaßnahmen ohnehin geschlossen ist das zweite Schullandheim, das die Stadt München in der Gemeinde Münsing betreibt, das „Seeheim“. Diese Arbeiten sollen laut Mayer 2021 abgeschlossen sein.

In der Jugendsiedlung Hochland Königsdorf hofft Roland Herzog, einer der beiden Leiter der Einrichtung, in den anstehenden Herbstferien, zumindest „mit halber Kraft unterwegs“ zu sein. Doch angesichts der dynamischen Infektionslage und immer neuer Regelungen „müssen wir die Lage von Tag zu Tag neu bewerten“, sagt er. „Den Betrieb daran anzupassen, erfordert hohe Flexibilität – und die haben unsere Mitarbeiter zum Glück.“ Dennoch: „Die nächste Zeit wird nicht einfach werden“, meint Herzog. Dass Kurzarbeit und niedrige Belegung die Jugendsiedlung länger begleiten, das sei „relativ sicher“.

» SEITE 4

„Wir könnten morgen aufsperrn“

WIE GEHT'S? Roland Herzog, Leiter der Jugendsiedlung Hochland, ist „vorsichtig optimistisch“

VON PETER BORCHERS

Königsdorf – Seit über einem Jahr läuft der Betrieb in der Jugendsiedlung Hochland nur eingeschränkt. Zu 80 Prozent herrscht Kurzarbeit. Mit Hilfen vom Staat und kreativen Ideen glauben die beiden Leiter, Roland Herzog und Robert Wenzelowski, eine der Vorzeigeeinrichtungen des Landkreises durch diese schwierige Zeit manövrieren zu können. Im Interview mit unserer Zeitung gibt sich Herzog jedenfalls vorsichtig optimistisch.

Herr Herzog, wie müssen wir uns zurzeit einen Arbeitstag in der Jugendsiedlung vorstellen?

Aktuell ist die Haustechnik damit beschäftigt, einige fällige Instandsetzungsarbeiten zu erledigen. Für einige Stunden in der Woche ist eine Verwaltungskollegin eingesetzt, die sich um Finanzen und Personal kümmert. Mein Leitungskollege Robert Wenzelowski hängt sich mit dem pädagogischen Team stark in Online-Themen rein, die beispielsweise die Katholische Stiftungshochschule München betreffen sowie um Ehrenamtlichenfortbildungen und wenige Berufsorientierungsmaßnahmen – alles ist auf digital umgestellt. Ich betreue zwei, drei Stunden am Tag die Rezeption, kläre also Anfragen, vereinbare Termine fürs nächste Jahr und bearbeite Stornierungen.

Und wie geht es dem Corona-Patienten Jugendsiedlung?

Grundsätzlich sind wir vor-



Zweckoptimist: Dank staatlicher Hilfen und eigener Kreativität glaubt Roland Herzog gemeinsam mit seinem Leitungskollegen Robert Wenzelowski die Jugendsiedlung Hochland durch die Corona-Krise steuern zu können.

FOTO: SHARCHIV

sichtig optimistisch: Die Jugendsiedlung wird das Jahr 2021 überleben. Aufgrund unserer Rechtsform als eingetragener Verein konnten wir die staatlichen Überbrückungshilfen im November und Dezember in Anspruch nehmen. Das hat uns ebenso geholfen wie die Kurzarbeit und unsere hochflexiblen Mitarbeitenden. Ohne sie würde es nicht gehen. So haben wir die letzten Monate überwunden und würden selbst wenn eine Beherbergung unmöglich ist, die nächsten Monate überstehen.

Welche Veranstaltungen waren in den vergangenen Monaten möglich?

Als vor der dritten Welle die Inzidenz unter 100 lag, hatten wie einige kleine Maßnahmen der beruflichen Bildung. Hier haben wir zum einen selbst als Veranstalter zum Beispiel Fotoseminare für Hauptberufliche durchführen können. Zudem hatten wir vor Ostern Gäste hier, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme, eine Gestalttherapie-Ausbildung, absolvierten und die wir für ein paar Tage in Einzelzimmern untergebracht haben. Kinder und Jugendliche – also unsere originäre Zielgruppe – haben wir leider schon länger nicht mehr gesehen.

Aufgrund der Inzidenzzahl von 100, unter- und ober-

halb der sich Lockerungen oder Einschränkungen ergeben, lässt schwer langfristig planen, oder?

Genau. Das ist die Crux. Gerade eben hatte ich eine Anfrage von einem Institut, das bei uns eine Weiterbildungsmaßnahme mit Abschlussprüfung durchführen möchte. Das ist auch mit einer Inzidenz von über 100 möglich. Hier kommen wir ins Spiel, weil wir über entsprechend große Räume mit Lüftungsanlage inklusive Filter verfügen. So ist es selbst einer Gruppe von 15 bis 20 Leuten in Tagespräsenz – also ohne Übernachtung – möglich, alle Hygienemaßnahmen einzuhalten. Da fungieren wir momentan wie eine Schule.

Zwingt die Pandemie Sie dazu, besonders kreativ zu sein und neue Ideen zu entwickeln?

Das ist weniger unsere Kunst als die derjenigen, die uns anfragen. Sie müssen uns als möglichen Ort für ihre Veranstaltung auf dem Schirm haben, an dem ihre Maßnahmen unter Einhaltung der geltenden Hygieneverordnung stattfinden können. Das heißt aber nicht, dass auch alles durchführbar ist. Wir müssen natürlich abwägen, ob die jeweilige Veranstaltung für uns wirtschaftlich ist. Für fünf Gäste macht es keinen Sinn, Personal zum Frühstück, Mittag- und Abendessen bereitzustellen. Aber um auf ihre Frage zurückzukommen: Was wir inzwischen sehr gut beherrschen, ist, Gesetzestexte mehrfach in der Woche zu lesen, zu deuten, zu interpretieren und gegebenenfalls nachzufragen, wenn wir unsicher sind. Hier funktioniert die Zusammenarbeit übrigens sehr gut mit dem Landratsamt. Per Mail oder telefonisch gibt uns Wirtschaftsförderer Andreas Ross zeitnah hilfreiche Auskunft.

Die Jugendsiedlung besitzt ein gutes Renommee, weit über die Landkreisgrenzen hinaus. Es ist schon auch das Verdienst Ihrer Arbeit, dass Sie sogar in der Pandemie als Seminar- und Schulungsstätte angefragt werden.

Das läuft ganz oft über persönlichen Beziehungen. Uns kennen viele, weil sie selbst als Jugendliche hier waren oder ihre Kinder schon ein-

mal zu uns gebracht haben. Deren Eltern, die beispielsweise im Berufsförderzentrum arbeiten, erinnern sich an uns, an unsere Möglichkeiten. Ansonsten wäre es schwierig. Allein über unsere Onlinepräsenz auf verschiedenen Kanälen würde es nicht funktionieren.

Es scheint, als schlage die Impfkampagne endlich durch. Die Staatsregierung hat bei Inzidenzen unter 100 ab 21. Mai Lockerungen angekündigt. Wie schnell könnte die Jugendsiedlung zu ihrem kompletten Kerngeschäft, also mit Ferienfreizeiten, Camping und Übernachtungen, zurückkehren?

Wir sind gut vorbereitet, könnten morgen aufsperrn. Das ist unsere Botschaft. Wir bereiten ebenfalls bereits die Ferienbetreuung vor und können sie, sobald möglich, kurzfristig anbieten. Sofern es die Inzidenz erlaubt, werden wir ab 21. Mai unsere Blockhütten sozusagen als Ferienwohnungen öffnen. Für den Zeltplatz fehlt uns noch der hygienische Rahmen. Hier möchten wir eigentlich wieder für die Kinder- und Jugendarbeit da sein – die Kinder brauchen Natur und Freiraum nach der Homeschooling-Phase. Klassisches Camping sehen wir eher nicht.

In der Reihe

„Wie geht's?“ fragen wir bei Menschen aus dem Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen nach, wie sie die ungewöhnlichen Corona Zeiten erleben.



„Absolut düstere Perspektive“

Hilferuf der Jugendsiedlung: Rahmenkonzept für Jugendarbeit muss aktualisiert werden

VON PETER BORCHERS

Königsdorf – Im Interview mit unserer Zeitung vor wenigen Tagen hatte sich Roland Herzog zuversichtlich gezeigt. Er glaube daran, dass er gemeinsam mit seinem Leitungskollegen Robert Wenzelwski und den Mitarbeitern die Jugendsiedlung Hochland weitgehend unbeschadet aus der Corona-Krise herausführen kann. Damals wusste er allerdings noch nicht, wie das Beherbergungskonzept der Staatsregierung aussieht, das mit den Lockerungen für Tourismus und Gastronomie am 21. Mai in Kraft trat.

Die aktualisierte Regelung gibt für Übernachtungen eine Belegung von maximal einem Hausstand pro Wohneinheit – also Zelt oder Zimmer – vor. „Unter diesen Bedingungen sind Veranstaltungen der Jugendarbeit im Sommer mit Übernachtung nur schwer bis unmöglich geworden“, sagt Herzog. Er, Wenzelwski und der Erste Vorsitzende Klaus Schultz wenden sich deshalb mit einem „Hilferuf“ unter anderem an die Landtagsabgeordneten des Wahlkreises, Florian Streibl (FW), Hans Urban (Grüne) und Martin Bachhuber (CSU), an die hiesigen



Hilferuf an die Politik: Leiter Roland Herzog sorgt sich um die Jugendsiedlung Königsdorf.

FOTO: SHARCHIV

Bundstagsabgeordneten Alexander Radwan (CSU) und Andreas Wagner (Linke) sowie an die Presse. „Wir bitten Sie“, schreiben die Leiter, „alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um das Rahmenkonzept schnellstmöglich zu aktualisieren“. Jugendarbeit müsse spätestens im Juli Planungssicherheit für den Sommer haben, Ferienmaßnahmen mit zwei bis vier Kindern je Zelt oder Zimmer müssten dann

möglich werden.

Mit dem „Hygienekonzept Beherbergung“ habe die Regierung der Jugendarbeit, insbesondere Jugendhäusern und im Speziellen Zeltplätzen „eine absolut düstere Perspektive ohne klares Ende gegeben“, so Herzog. Die Regelung gebe vor, dass nur ein Hausstand in einer Wohneinheit untergebracht werden darf. Dies bedeute eine Einzel-/Geschwisterzimmerbele-

gung in einem Jugendübernachtungshaus oder Zelt. „Für uns, das heißt, bei Kinder- und Jugendgruppenzeltlagern, müssten Kinder in Einzelzelten untergebracht werden. Dies ist weder pädagogisch sinnvoll noch logistisch machbar und schon gar nicht finanzierbar“, betont Wenzelwski. Die Jugendarbeit reduziere sich somit auf ein Tagesbetreuungsangebot in den Ferien – obwohl gera-

de in der Jugendarbeit mit ehrenamtlichem Betreuungspersonal unter sicheren Bedingungen sich Kinder und Jugendliche sicher erleben könnten, schreiben das Führungsteam und der Vorsitzende der Jugendsiedlung Hochland.

Herzog, Wenzelwski und Schultz bitten die Politik deshalb um eine Aktualisierung des Beherbergungskonzepts noch im Juni. Jugendarbeit

brauche „eine klare Perspektive“, um Zeltlager mit entsprechenden Auflagen ab Juli planen und im Sommer sicher durchführen zu können. Gerade diese Maßnahmen benötigten Kinder im Austausch mit anderen „und keine weitere Wissensvermittlung“. Jugendarbeit könne dies leisten. „Jetzt im Sommer muss die Zeit der sozialen und persönlichen Kompetenzen sein und damit Zeltlager und freies Bewegen in der Natur mit Gleichaltrigen möglich sein.“

Eine Beherbergung unter freiem Himmel mit Übernachtung im Zelt oder in Jugendhäusern sei ebenso sicher wie Schule oder kontaktfreier Sport von unter 14-Jährigen im Freien. Dazu müsse sich die Beherbergung an den Kontaktbeschränkungen, die auch tagsüber gelten, orientieren.

Ein weiterer Punkt seien die kontinuierlichen Testungen. Sie „müssten zu Erleichterungen führen“, heißt es in dem Papier. „Im Rahmenkonzept ist die Testung eine zusätzliche richtige Maßnahme, die aber keine Auswirkung auf die Beherbergungsform hat. Durch kontinuierliche Testüberwachung müssten auch Mehrbettzimmer

mit bis zu fünf beziehungsweise mehr Personen entsprechend der Kontaktbeschränkung bei jeweiliger Inzidenz möglich gemacht werden.“ Und schließlich müssten Klassenfahrten als „wichtige außerunterrichtliche Aktivität“ ab dem kommenden Schuljahr wieder erlaubt sein. Das Kultusministerium müsse mehrtägige Schülerfahrten, die angesichts der Pandemie sehr verantwortungsvoll geplant und durchgeführt werden können, als eine Möglichkeit herausstellen, außerschulisch soziale und persönliche Kompetenzen aufzubauen, „die seit mehr als einem Jahr bei den Schülern nicht gefördert werden konnten“.

Herzog, Wenzelwski und Schultz berufen sich in ihrem Katalog auch auf einen Appell der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej) an die Politik. Darin wird der Ruf nach einheitlichen und verbindlichen Regelungen für die Jugendarbeit in allen Bundesländern laut. Zudem fordert die aej, die handelnden Akteure und Experten in die Entwicklung der Rahmenbedingungen für die Sommerferien einzubinden sowie kostenlose Schnelltests.

Politik hört den Hilferuf

12-11.6.21

Jugendsiedlung Hochland darf öffnen – Sommerbetrieb mit Schutzkonzept

VON PETER BORCHERS

Königsdorf – Seit vergangenen Montag herrscht Aufbruchsstimmung in der Jugendsiedlung Hochland. Mit den seitdem geltenden weiteren Lockerungen im Rahmenkonzept Beherbergung darf die Einrichtung „endlich wieder öffnen“, sagt Betriebsleiter Roland Herzog erleichtert. „Und das tun wir jetzt auch. Mit entsprechend großer Vorfreude planen wir aktuell unseren Sommer.“

Vor drei Wochen war die Enttäuschung noch groß gewesen an der Rothmühle 1 in Königsdorf. Das mit dem 21. Mai in Kraft getretene Rahmenkonzept für Beherbergungsbetriebe und Gastronomie ging Herzog und Robert Wenzelowski – er ist zuständig für den Bereich Bildung – nicht weit genug, um einen zwar pandemiekonformen, aber einigermaßen regulären Betrieb zu ermöglichen. Die beiden Einrichtungsleiter starteten deshalb einen Hilferuf, schrieben Presse und lokale Politiker an (wir berichten). Und siehe da: „Wir wurden gehört“, freut sich Herzog, und die Euphorie ist seiner Stimme anzumerken. Vertreter aller Parteien – CSU, Grüne, SPD, Freie Wähler und Linke – hätten sich während der Pfingstferien bei ihm gemeldet, so der Betriebsleiter dankbar, „um



Freuen sich auf viele Anmeldungen: Roland Herzog und Robert Wenzelowski von der Jugendsiedlung Hochland. FOTO: SH

sich telefonisch ein genaueres Bild von unserer Lage zu machen“. Für Herzog ein Beleg, welch hohen Stellenwert die Jugendsiedlung und deren Bildungsarbeit in der Region besitzen.

Wie der Betrieb in diesem Sommer nun ablaufen wird, beschreibt Herzog so: „Normal mit Schutzkonzept.“ Bei

Zeltlagern beispielsweise seien die Teilnehmer gemeinsam nur in Zehner-Gruppen unterwegs. Sofern sich Gruppen auf dem Gelände mischen oder begegnen, bestehe natürlich Maskenpflicht. Die Jugendbildungsstätte werde „aktuell an den Wochenenden“ belegt sein, „weil Schulen mit Klassen-

fahrten noch zurückhaltend sind, auch wenn erste Schulklassen bereits zu Berufsorientierungsseminaren zu uns kommen“. Von daher sei man von der Normalität schon noch ein Stückchen entfernt.

An den Wochenenden aber startet die Bildungsarbeit inklusive Übernachtungen wie

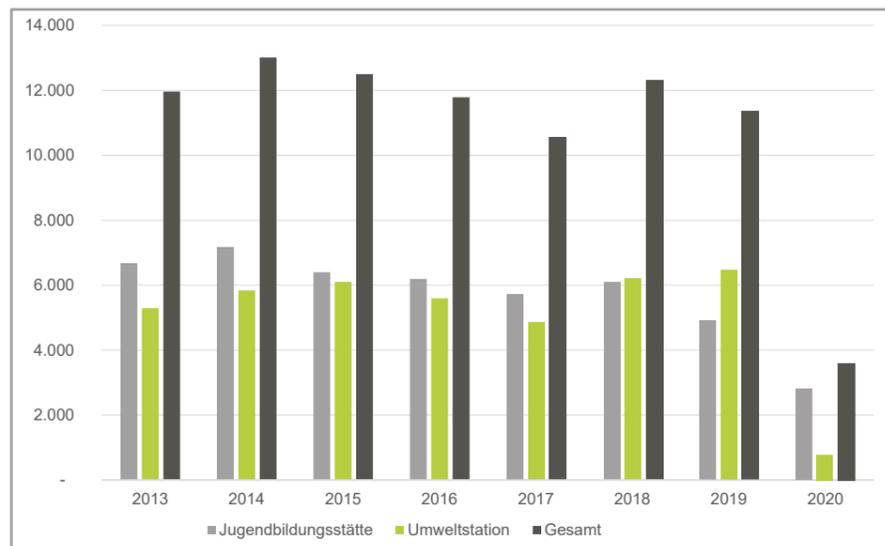
die Prognose für den Juni. Im Juli und den Sommerferien würden die Angebote weiter zunehmen, „sodass wir auch unter der Woche wieder belegt sind, weil es sich ja in diesen Fall um Feriengruppen handelt“. Das Ferienprogramm werde mit Schutzkonzept stattfinden, „und wir freuen uns schon auf zahlreiche Anmeldungen“, betont Robert Wenzelowski.

Für viele Mitarbeitende der Jugendsiedlung bedeutet die Öffnung einen Kaltstart „von null auf hundert“ unter der Devise „Ärmel hoch“, so Herzog, denn sie kehren aus der Kurzarbeit zurück. Zusätzlich werden Aushilfen in der Küche gesucht für Abende, Wochenenden „und gerne auch in den Sommerferien als Ferienjob. Es dürfen sich auch Schülerinnen und Schüler melden.“ Und zwei Ausbildungsstellen bietet die Jugendsiedlung ab September ebenfalls an: eine als Koch beziehungsweise Köchin und eine in der Rezeption.

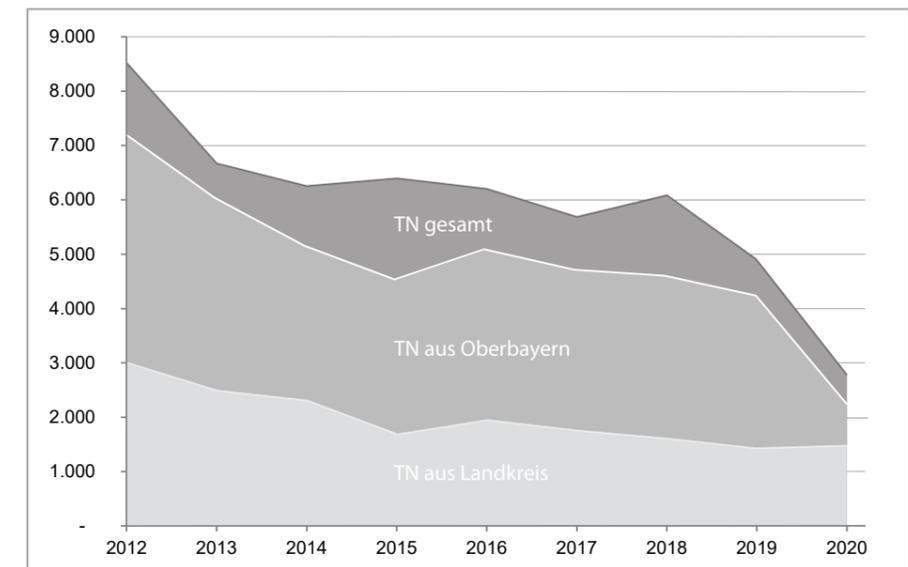
Info

Wer Interesse an einem Ausbildungs- oder Ferienjob beziehungsweise an einem der beiden Ausbildungsplätze in der Jugendsiedlung hat, meldet sich bei Roland Herzog unter der Telefonnummer 0 80 41/7 69 80 oder per E-Mail an info@jugendsiedlung-hochland.de

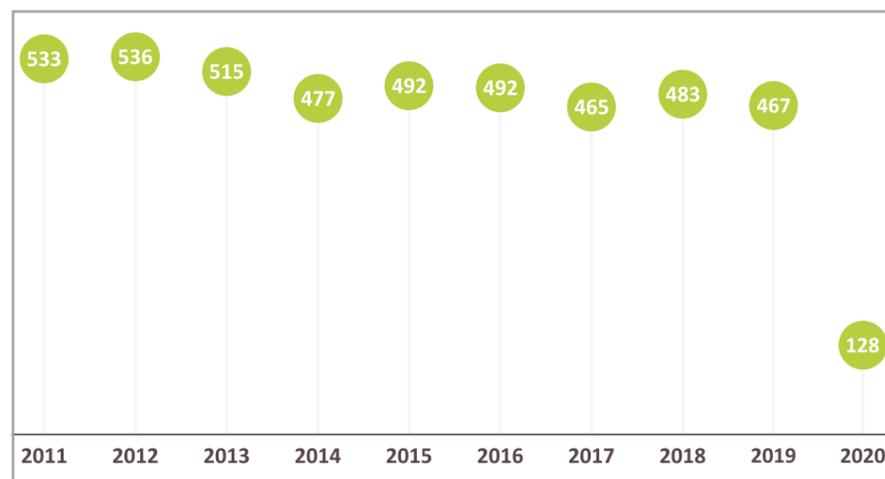




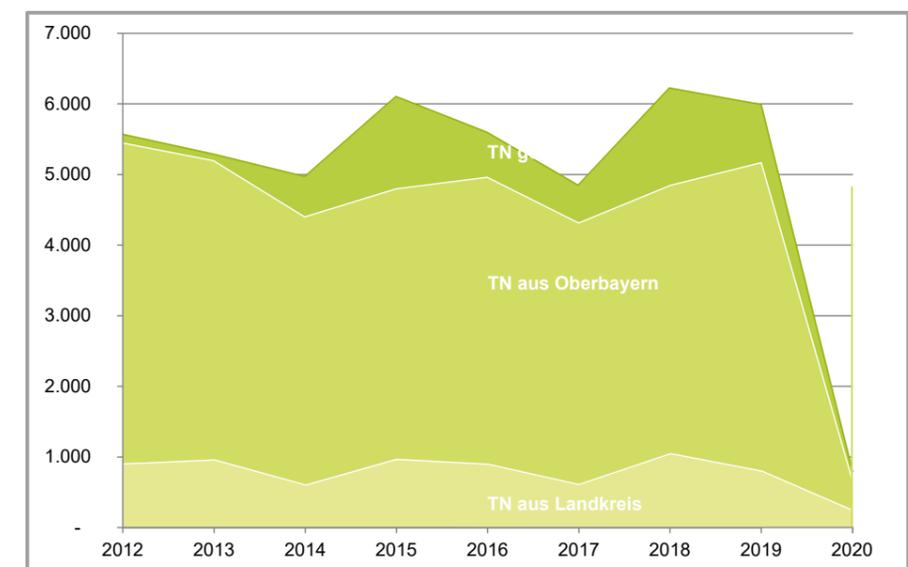
Anzahl der Seminarteilnehmer*innen in der Jugendbildungsstätte und Umweltstation



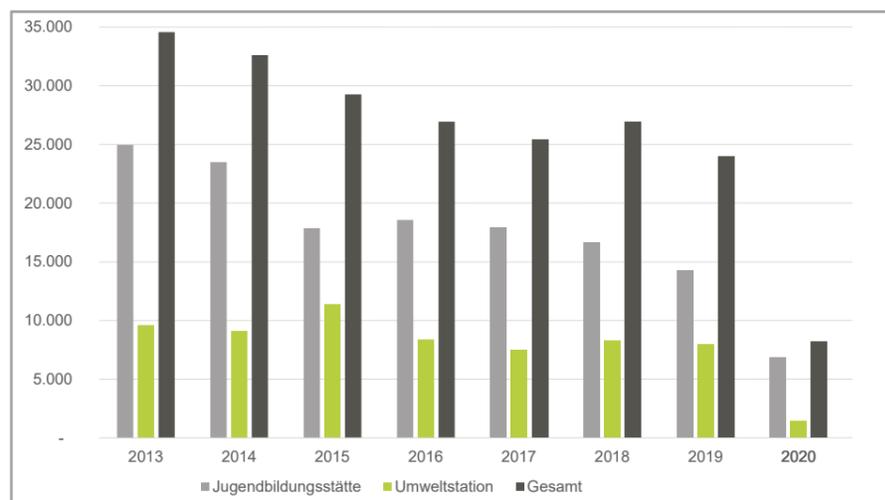
Jugendbildungsstätte:
Anteil der Seminarteilnehmer*innen aus Oberbayern und dem Landkreis



Anzahl der Seminare und Veranstaltungen 2011 bis 2020 in Jugendbildungsstätte und Umweltstation. Mit 128 Seminaren erreichten wir in den Sommermonaten viele der Kinder und Jugendliche.



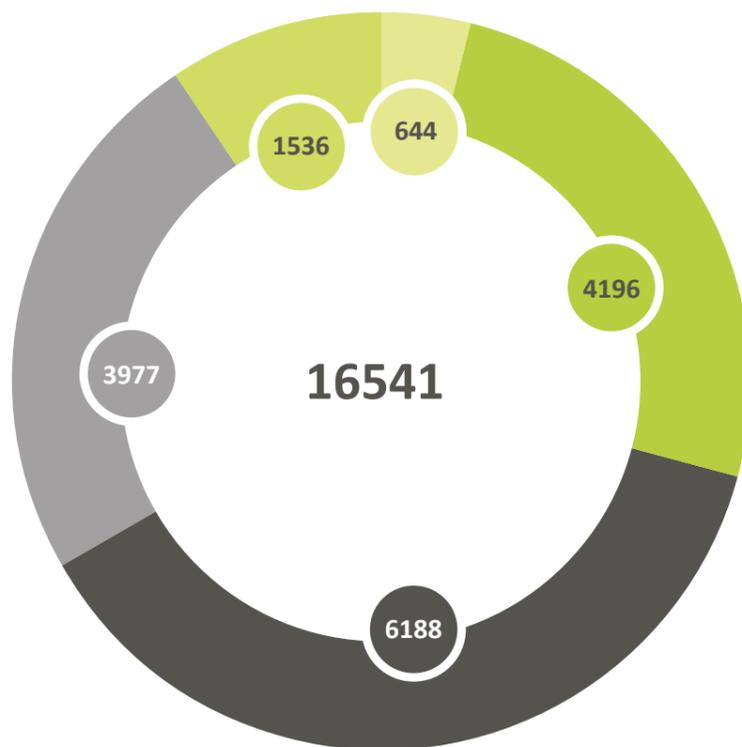
Umweltstation:
Anteil der Seminarteilnehmer*innen aus Oberbayern und dem Landkreis



Anzahl der Teilnehmertage in der Jugendbildungsstätte und Umweltstation (Seminartage = Anzahl der Teilnehmer*innen x Seminartage).



Mit 16541 Übernachtungen haben wir unser Ziel von 50.000 Übernachtungen bei weitem nicht erreicht. (Die hohen Werte 2014 und 2018 erklären sich durch das Bundeszeltlager der Deutschen Jugendfeuerwehr und der DPSG Stuttgart.)



Übernachtungsorte der Gäste im Jahr 2020

- Übernachtungshäuser
- Blockhütten
- Zeltlager
- Sommerhütten
- Tagungsgäste

Der Haushalt wird über Tagessätze, Teilnehmerbeiträge, Eigenmittel und Förderungen finanziert. Der Anteil staatlicher Mittel ohne Investitionsförderung liegt nach wie vor bei ca. 20%. Die Mittel setzen sich weitgehend aus Personal- und Aktivitätszuschüssen des BJR, aus Fördermitteln des Umweltministeriums, aus Regelförderungen des Bezirks Oberbayern und des Landkreises sowie den Beiträgen für vertiefte Berufsorientierung durch die Agentur für Arbeit und das Schulamt zusammen. Regelmäßige Spenden langjähriger Freunde aus dem Lions Club ermöglichen uns immer wieder innovative Projekte; der Rotary Club, die Dr. Krettner-Stiftung und die Ernst-Pelz-Stiftung helfen uns, dass wir sozial benachteiligte Familien und deren Kinder unterstützen und auch internationale Maßnahmen durchführen können. Unser Förderkreis ist ein bewährter Partner beim Aufbau unserer Demokratiewerkstatt und bei der archivarischen Sicherung aller Unterlagen aus der Geschichte der Jugendsiedlung. Zahlreiche Einzelspender und Förderer zeigen deren Verbundenheit mit der Jugendsiedlung.

Bestätigungsvermerk und Gemeinnützigkeit

Der Bestätigungsvermerk des Steuerberaters bescheinigt, dass er „auftragsgemäß den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des Jugendsiedlung Hochland e.V. für das Geschäftsjahr vom 01.01.2020 bis 31.12.2020 unter Beachtung der deutschen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt“ hat. Die Belegprüfung sowie eine betriebswirtschaftliche Analyse erfolgten durch unsere Revisoren. Die Körperschaft Jugendsiedlung Hochland e. V. ist lt. aktuellem Bescheid des Finanzamts Miesbach vom 19.06.2018 (geltend für 2015-2017) nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne §§ 51 ff. AO dient. Dem Hinweis des Steuerprüfers Bärenwalde dies auch künftig zu beachten wird entsprochen. Die Jugendsiedlung Hochland e. V. erhebt seit Oktober 2020 aufgrund § 4, Abs. 18 UStG **auf die externe Verpflegung Umsatzsteuer** und führt dafür Vorsteuerabzug durch (St.Nr. 139/109/30197 K02). In allen anderen Rechnungen aufgrund der Regelungen für Jugendeinrichtungen wird keine Umsatzsteuer erhoben und kein Vorsteuerabzug durchgeführt.

Impressum

Jahresbericht 2020 der Jugendsiedlung Hochland Königsdorf, August 2021,
 V.i.S.d.P.: Robert Wenzelowski
 Herausgeber: Jugendsiedlung Hochland Königsdorf, Rothmühle 1, 82459 Königsdorf
 Telefon: 08041 76 98-0, E-Mail: info@jugendsiedlung-hochland.de, www.jugendsiedlung-hochland.de
 Grafiken und Bildnachweise: © Jugendsiedlung Hochland Königsdorf
 Druck: wirmachendruck, Recyclingpapier mit blauem Engel



**JUGEND
SIEDLUNG**
HOCHLAND KÖNIGSDORF

Rothmühle 1, 82549 Königsdorf
Tel. 08041 76 98-0
info@jugendsiedlung-hochland.de
www.jugendsiedlung-hochland.de



bezirks
jugendring
oberbayern



Erlebnispädagogik
Pädagogik | Ökologie | Sicherheit



bezirk oberbayern



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)